

Konzert in der Waldorfschule

BACKNANG. Am Samstag, 14. Oktober, findet von 18 Uhr an in der Freien Waldorfschule Backnang ein Konzert des Ensembles „Claudio Monteverdi Marbach“ statt. Dem Dreigestirn von Eros, Philia und Agape, der sinnlichen-leidenschaftlichen, der freundschaftlichen Liebe und der Liebe zu Gott und den Mitmenschen widmet sich die Auswahl an Chorwerken, welche das Ensemble Claudio Monteverdi dieses Jahr präsentiert. Spannende, aufregende, leidenschaftliche, schmerzvolle, lebensfrohe, sinnliche, witzige, augenzwinkernde Texte und Vertonungen erwarten das Publikum – von Monteverdi bis Freddie Mercury, mit Silcher und Brahms, Elgar und Orff. Ebenfalls auf ganz verschiedenartige Weise beleuchten die zwischen den Chorwerken von Eberhard Daerr vorgetragene Gedichte überwiegend aus dem 20. Jahrhundert das Thema des Abends. Der Eintritt ist frei, über Spenden freuen sich die Musiker.

Die Clownin erwacht im Galli-Theater

BACKNANG. Am Samstag, 7. Oktober, wird im Galli-Theater ab 20 Uhr das Stück „Die Clownin erwacht“ mit Renate Großmann aufgeführt. Zum Inhalt: Helga feiert ihren 52. Geburtstag und es kommt alles anders als gedacht. Ihre ganze Familie erscheint plötzlich in einer anderen Wirklichkeit, als für Helga bislang sichtbar war. In ihrem fundamentalen Scheitern entdeckt Helga ihren Zugang zur heiteren Gelassenheit. Der Eintritt kostet 17 Euro, ermäßigt zwölf Euro. Kartenvorbestellungen sind telefonisch unter 07191/910901, per E-Mail an backnang@galli.de und im Internet unter www.galli-backnang.de möglich.

Ausstellung mit Eindrücken Indiens

WAIBLINGEN. Die Ausstellung „Götter, Farben und Gewürze“ im Landratsamt Waiblingen, Alter Postplatz 10, zeigt Impressionen aus Indien und gewährt einen Blick auf die Vielfalt des riesigen Landes. Sie zeigt zahlreiche Fotografien, gibt Einblicke in die Religiosität durch Götterstatuen, einen hinduistischen Schrein und Bilder. Zu sehen ist unter anderem ein Hochzeitsarr, der zwölf Kilogramm wiegt. In Vitrinen sind historischer Schmuck, Reisealtre, Ritualgegenstände, Opiumpipen, Gewichte und vieles mehr ausgestellt.

Am Donnerstag, 12. Oktober, gibt Kuratorin Marianne Frank-Mast um 15.30 Uhr eine Einführung. Der Eintritt ist frei, um Spenden wird gebeten. Die Ausstellung ist bis 20. Oktober zu den Öffnungszeiten des Landratsamts zu besichtigen. Weitere Einführungen sind möglich, Vereinbarungen unter 0175/6593694 oder per E-Mail an msk-germany@gmx.de.

Jazz trifft auf Blasmusik

WEINSTADT. Am Donnerstag, 5. Oktober, findet von 20 Uhr an ein Konzert der Gruppe Jazzabella im Jazzklub Armer Konrad, Stiftstraße 32 in Weinstadt, statt. Die vier Frauen von Jazzabella schaffen es mit viel Leidenschaft, Blasmusik mit künstlerischer Tiefe zu einer Einheit verschmelzen zu lassen. Der Einlass ist eine Stunde vor Veranstaltungsbeginn. Tickets kosten 18 Euro, ermäßigt 15 Euro. Karten und mehr Infos gibt's unter www.jak-weinstadt.de.

Zweite Open Stage des Kulturforums

SCHORN DORF. Das Kultur-Meetup des Kulturforums Schorndorf präsentiert am Donnerstag, 12. Oktober, um 20 Uhr die zweite Open Stage im Gewölbekeller der Kaffeerösterei Nautilus in der Moserstraße 6. Dort sollen Talente aus Schorndorf und der Umgebung eine Bühne bekommen. Ganz gleich, ob Musik, Poesie, Stand-up-Comedy oder Magic Show – alles ist möglich. Zuschauerinnen und Zuschauer sowie Künstlerinnen und Künstler sind eingeladen. Musiker Thomas Langer moderiert. Tickets ab fünf Euro gibt es nur an der Abendkasse.

Künstlerinnen und Künstler melden sich per E-Mail an anmeldung@kulturforum-schorndorf.de für die Open Stage an, mit folgenden Angaben: Name, Alter, Genre, Besetzung, eigenes Equipment, Kurzbeschreibung des Auftritts und zwei Sätze zur eigenen Person. Für jeden Act sind maximal zehn Minuten Spielzeit eingeplant. Weitere Infos unter www.kulturforum-schorndorf.de.

Mit viel Romantik in die neue Spielzeit

Die erst 16-jährige Violinistin Ilva Eigus und die Südwestdeutsche Philharmonie Konstanz unter Leitung von Gabriel Venzago begeistern am Samstagabend im Backnanger Bürgerhaus.

VON THOMAS ROTH

BACKNANG. Gabriel Venzago, Chefdirigent der Südwestdeutschen Philharmonie Konstanz, überrascht beim Eröffnungskonzert der Spielzeit 2023/24 im Backnanger Bürgerhaus gleich zu Beginn mit einem dramaturgischen Experiment. Dazu hatte er zunächst Giovanni Gabrielis „Sonata Pian'e Forte“ für Orchester gesetzt. Beim Konzert in Backnang platziert er dann einen Trompeter, einen Englischhornisten und zwei Posaunisten auf der der Bühne gegenüberliegenden Empore. Ein gelungenes Überraschungsmoment mit geschichtlichem Hintergrund: Im Dom San Marco zu Venedig war es Mitte bis Ausgang des 16. Jahrhunderts üblich, Instrumentalchöre in eine Art Call-Response-Situation zu stellen. Durch den langen Hall in San Marco entstanden dadurch spagige Sounds, eine Art Urform des Raumtonverfahrens.

Venzago eröffnet die Backnanger Klassikspielzeit mit berührenden, erhabenen Renaissanceklängen – sehr festlich.

Gleichzeitig markiert Giovanni Gabrielis „Sonata Pian'e Forte“ den evolutionären Übergang von der Renaissance zum Barock. Der venezianische Kirchenmusiker am Markusdom in Venedig war einer der Ersten, der mit dynamischen Anweisungen in seinen Partituren arbeitete. Zu seinen Lieblingsschülern zählte übrigens Heinrich Schütz. Er gilt als bedeutendster deutscher Komponist des Frühbarocks. Venzago eröffnet die Backnanger Klassikspielzeit mit berührenden, erhabenen Renaissanceklängen – sehr festlich.

Kaum ein Instrumentalkonzert hat die Kritik so gespalten wie das Violinkonzert von Peter Tschaikowsky bei seiner Uraufführung im Jahr 1881. Von „restlos begeistert“ bis „nicht zitierfähig“ war danach so ziemlich alles zu hören und zu lesen. Was soll's, mag sich der russische Komponist gedacht haben. Denn bei seinem ersten Klavierkonzert war es genauso. Mit seiner Gelassenheit sollte er, wie man heute weiß, recht behalten.

Ein richtiger Gassenhauer ist das Werk geworden. Und was früher noch als fast unspielbar galt, meistert die hochbegabte Nachwuchsgeigerin Ilva Eigus aus der Schweiz ruhig und souverän. Hochgeschwindigkeitsläufe, atemberaubende Arpeggien, chromatische Oktavläufe oder aber auch lange, elegische Melodiebögen wie in der Canzonetta und vieles mehr fordert Tschaikowsky in seinem kompositorischen Geniestreich – und die 16-jährige Virtuosa liefert.

Ohne aufgesetzte Attitüde, ganz bei sich, spielt sie auf den Punkt, dem makellosen



Nachwuchsgeigerin Ilva Eigus meistert das Violinkonzert von Peter Tschaikowsky ruhig und souverän.

Foto: Tobias Sellmaier

Klang verpflichtet. Ihre Stradivari gibt dankbar zurück, was Eigus von ihr will. Vor allem in den hohen Lagen der tiefen G-Saite entfaltet das Instrument seinen ungemein weichen, vollen Klang.

Ilva Eigus gestaltet das Werk musikalisch „comme il faut“, wie es sich gehört. Man hat das Gefühl, dass sie bei Gabriel Venzago in sehr guter musikalischer Obhut ist. Dementsprechend dynamisch feinfühlig begleitet die Südwestdeutsche Philharmonie Konstanz dieses schöne Werk und Ilva Eigus nimmt hochverdient minutenlange Standing Ovations entgegen.

Ein psychischer Befreiungsschlag sollte sie werden, auf dass sich endlich alles wieder zum Guten wende: So in etwa war die seelische Ausgangslage 1846, in der sich Robert Schumann an seine zweite, die C-Dur-Sinfonie, heranwagte. Ein Wagnis deshalb, weil Beethoven seine neun Sinfonien bereits geschrieben hatte. Was sollte da noch kommen?

Und doch waren die groben musikalisch-thematischen Skizzen relativ rasch gefunden, allein die detaillierte Ausführung wie etwa die Instrumentierung zog sich dann aber doch noch annähernd zwei ganze Jahre hin. In diesem hochenergetischen, hochemotionalen Werk spürt man die Ge-

fühlslagen des Komponisten fast subkutan: diese unwiderstehliche, treibende, nicht enden wollende Rhythmik einerseits oder wie im langsamen 3. Satz, dem Adagio espressivo, diese unfassbar schöne Melodik. Schumann nimmt dabei kleine Anleihen von Beethoven („An die ferne Geliebte“, D-Dur-Sinfonie 2. Satz) und Johann Sebastian Bach („Musikalisches Opfer“).

Mit strahlendem C-Dur, mit Trompeten, Tutti und am Ende wuchtigen Paukenschlägen wendet sich alles zum Guten.

Mit hoher Intensität durchlebt Gabriel Venzago diese Emotionen und führt seine Musiker durch sie hindurch: pianissimo, fortissimo, schwelgerisch, kompromisslos rhythmisch bis hin zur C-Moll-Stelle im vierten Satz: Da wird doch nicht auf einmal noch zum guten Schluss Trauer oder Melancholie aufkommen? Nein. Falsche Fährte. Mit strahlendem C-Dur, mit Trompeten, Tutti und am Ende wuchtigen Paukenschlägen wendet sich alles zum Guten. Und so endet dieses denkwürdige Eröffnungskonzert im Backnanger Bürgerhaus, das deutlich mehr Besucher verdient gehabt hätte.

Noch mehr Klassik im Bürgerhaus

Traditionskonzerte Auch die Backnanger Traditionskonzerte mit Dirigent Rainer Roos fallen in das Genre Klassik: das Neujahrskonzert mit der Strauss-Capelle Wien am 14. Januar und das classic-op(e)r(n)-air am 15. Juni, das 2024 unter dem Titel „Heimat, Lebensfreude, Weltmusik!“ stehen wird. Zudem gibt das Stuttgarter Kammerorchester am 17. Dezember ein Weihnachtskonzert.

Oper Mit „La Traviata“ von Giuseppe Verdi wird am 3. März zum ersten Mal seit Langem wieder eine Oper in Backnang gezeigt – und zwar als Kammerstück, nur von einem Pianisten begleitet. Die Oper werde so aufs Wesentliche reduziert, sagt Kulturamtsleiter Johannes Ellrott. Ergänzend zur Aufführung wird ein Opernworkshop mit dem Ensemble in Kooperation mit der Jugendmusik- und Kunstschule angeboten.

Streichmusik Das Genre Klassik komplettiert ein Konzert der vierköpfigen vielseitigen Formation Salut Salon am 19. November. „Die vier Frauen erkunden ihre Instrumente auf kreative Weise: Da wird Klavier über Kopf, die Geige im Nacken gespielt. Das ist etwas ganz Besonderes“, sagt Ellrott.

Ein unpräzises und sehr intensives Konzerterlebnis

Jens Heckermann alias der Kauz entzündet im Theaterraum der Probiebühne Kabirnett in Großhüchberg ein imaginäres Lagerfeuer.

VON CARMEN WARSTAT

SPIEGELBERG. Als Frontmann der gefeierten A-cappella-Band „Die Füen“ befindet sich Jens Heckermann derzeit auf deren Abschiedstournee. Daneben konzentriert er sich zunehmend auf sein Soloprojekt „Wenn der Kauz singt.“ Der Träger renommierter Musikpreise und erfolgreiche Stimmcoach tritt bescheiden auf: Er habe „schöne Lieder, die nicht jeder spielt“ mit ins Kabirnett nach Großhüchberg gebracht, kündigt er vor Konzertbeginn schlicht an. Ein Mann und seine Gitarre, ein wenig Tontechnik und ein kleines aufgeschlossenes Publikum vereinen sich am Freitagabend zu einem ganz unpräzisen und umso intensiveren Konzerterlebnis.

Das Publikum singt mit

„I'm So Lonesome I Could Cry“ heißt der herzerreißende Auftakt. Aber der Kauz zieht den Song anschließend gleich ein wenig ins Lächerliche. Vielleicht hält man das sonst auch nicht aus. Dem „prädestiniertesten Lagerfeuerlied“ lässt er das „blödeste Lied“ folgen, eins von der Sorte, die allen Frauen gefallen, meint er und wird dann aber wieder ernst. „Pirate's Gospel“ von Alela Diane nimmt das Publikum mit und ist eine Absichtserklärung: „I'm gonna sing. We're gonna chant.“ (Ich werde singen, wir werden singen.) Für einen Freund, „der nicht mehr unter uns ist“, spielt und singt Jens Heckermann Foy Vances „Guiding Light“ – einen Song, der Trauer und Trost vereint, irgendwie, und den das Publikum

leise mitsingt. „So macht das Laune“, lobt der Kauz seine Zuhörerinnen und Zuhörer.

„Wind“ ist ein eigener Song, einer, der seine Naturliebe aufgreift. Er hat „Sweet Louise“ mitgebracht, offenbar eine Parodie auf Countrymusikklischees, die er auftragsgemäß geschrieben hat für sein Projekt

„The good, the bad and the ugly“. „Micha macht dann immer einen Linedance dazu“, verrät der Kauz, um mit sozusagen echten Countrysongs fortzufahren: „Tennessee Whiskey“, eine unglaubliche Nummer von Chris Stapleton, interpretiert der Kauz atemberaubend intensiv und toppt sie spä-

ter noch durch „Whiskey and You“ vom selben Künstler und vom selben Gewicht, in derselben tief beseelten und zugleich professionellen Interpretation.

Die Gesangkunst von Jens Heckermann holt alle Tiefe der Werke heraus. Nicht selten macht sie diese erst richtig bewusst, weil sie Interpretationen ermöglicht, die eindringlicher sein können als die Originale. Die Ergriffenheit der kleinen Gemeinschaft im Kabirnett wird da schon wieder gebrochen durch den Humor des Künstlers, der da trocken und unter allgemeiner Erheiterung anmerkt: „So. Und jetzt mal weg vom Alkohol. Das ist ja furchtbar!“

Tom Waits kann er sehr gut imitieren

Als begnadeter Sänger zeigt der Kauz sich auch in eigenen Stücken wie „Ohne Haut“ oder „Sie sieht in mein Herz“. Er kann Tom Waits frappierend genau imitieren. Und es ist keine billige Kopie, sondern Ausdruck höchster Verehrung, wie er direkt und indirekt zum Ausdruck bringt, wenn er dessen „Jersey Girl“ und „I hope I don't fall in love with you“ intoniert. Auch Robert Johnson und Bob Marley huldigt der Kauz.

Ohne Zugaben kommt er an dem Abend nicht davon. „Der Puls dieser Stadt“ stammt aus eigener Feder und erzählt, man kann es zumindest so verstehen, von ungeliebtem Leben. „I put a spell on you“, der Klassiker aus dem Repertoire seiner Band „The good, the bad and the ugly“, beschließt das Konzert. Und Jens Heckermann hat seinem Vorhaben gemäß auch dieses Stück so interpretiert, „wie's gehört“.



Nur mit seiner Gitarre und ein wenig Tontechnik spielt der Kauz seine Songs. Foto: Stefan Bossow